

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Böden im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hieszu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzlförsterle etc.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 250.

Donnerstag, den 25. Oktober.

1906.

Württ. Landtag.

Stuttgart, 23. Okt. Kammer der Abgeordneten. In Anwesenheit des Kultministers Dr. Fleischhauer beschäftigte sich die Abg.-Kammer in ihrer heutigen (201.) Sitzung mit der Eingabe der bürgerl. Kollegien der Stadt Stuttgart betr. die Errichtung einer simultanen Hilfsschule für Schwachbegabte. Die Volksschulkommission hat in ihrer Sitzung vom 11. ds. diese Eingabe beraten, wobei sämtliche Anträge, wie der Ver.-Erst., Domkapitular Berg, heute ausführt, abgelehnt worden sind. Es handelte sich hierbei um folgende Anträge: a) Antrag des Abgeord. Schmid-Maulbronn (Sp.): Die Abgeordneten-Kammer von der Auffassung ausgehend, daß nichtkonfessionelle Hilfsschulen für Schwachbegabte nach dem Volksschulgesetz v. J. 1836 nicht zulässig, daß sie jedoch vom größten Segen für die Kinder selbst sind, ersucht die K. Regierung um die Abänderung des geltenden Rechts im Sinne der Zulassung solcher Schulen. b) Der Antrag des Abg. Dr. Hieber: Die Kammer der Abg. wolle beschließen: 1) zu erklären: Auf Grund des bestehenden Gesetzes können Kinder, welche in Folge ihrer besonderen Veranlagung das normale Ziel der Volksschule nicht zu erreichen vermögen, von den Gemeinden im Bedürfnisfall Hilfsklassen errichtet werden; diese Klassen werden der Volksschule derjenigen Konfession angegliedert, die in der Gemeinde die Mehrzahl zählt, können aber von Schülern anderer Konfessionen auch dann besucht werden, wenn in der Gemeinde für die Angehörigen dieser Konfession besondere Schulen bestehen, 2) die Bitte der bürgerl. Kollegien der Stadt Stuttgart für erledigt zu erklären. c) Der Antrag des Ver.-Erst. auf Uebergang zur Tagesordnung.

Ver.-Erst. Domkapitular Berg (Ztr.): Wer in der letzten Sitzung gegen die Simultan- und Hilfsschulen eingewandt habe, müsse aus prinzipiellen Gründen auch gegen diese Eingabe der Stadt Stuttgart stimmen, wenn gleich zuzugeben sei, daß das, was diesen schwachbegabten Kindern an Glaubenslehren beigebracht werden könne, beiden Konfessionen gemeinsam sei. Er empfehle den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung zur Annahme.

Kultminister v. Fleischhauer verbreitet sich über die Entwicklung des Hilfsschulwesens in Württemberg. Die Errichtung der Hilfsschulen sei eine Wohltat sowohl für die Schule als auch für die schwachbegabten Kinder, weshalb von der Unterrichtsverwaltung die Entwicklung derartiger Hilfsschulen gefördert worden sei. Es sei nicht zu bestreiten, daß die von Stuttgarter Gemeinderat geplanten Hilfsschulen einen integrierenden Teil der Volksschule bilden, die aber nach dem Gesetz nur konfessionell sein könne. Gegen die Eingabe seien ab-

rigens auch sonst pädagogische und schultechnische Gründe geltend zu machen.

Schmid-Maulbronn (Sp.): Die körperlich und geistig abnormen Kinder sollten nicht auch noch mit den konfessionellen Unterschieden geplagt werden; es wäre dies geradezu eine Verfündigung an diesen Kindern. Man könne diese Hilfsschulen nicht in die Systematik der allgemeinen Volksschule einzwängen. Der Ausweg, der durch den Hieberschen Antrag beschritten werden solle, sei praktisch wertlos, eine Verschleierung der Rechtsverhältnisse und eine neue Ausdehnung der Konfessionalität in der Schule.

Dr. Hieber (D. P.) begründet den von ihm eingebrachten Antrag, der bereits in der Kommission gestellt worden war.

Tauscher (Soz.): Er bedauere, daß der Liberalismus vorgestern und heute kein Wort für die Simultan- und Hilfsschulen gefunden habe. Der Liberalismus, der sich einst so ungeberdig gezeigt habe, sei bereits unter den Bet-schwestern angelangt. (Lachen des Präsidenten). Ich habe bloß vom Liberalismus im allgemeinen gesprochen. (Erneute Heiterkeit).

Präsident v. Frohnmayer erklärt, daß er für den Antrag Hieber stimmen werde.

Gröber: Es müsse als der schärfste Eingriff in das Recht der Eltern bezeichnet werden, ein Kind zwangsweise einer geringeren Schule zu überweisen. Der Abg. Haugmann habe vorgestern zu seiner Begründung des Vorwurfs gegen das Zentrum nur eine Annonce aus dem Oberschwäb. Anzeiger anführen können. Demgegenüber sei es möglich, verschiedene Annoncen aus dem landwirtschaftlichen Wochenblatt mitzuteilen. Der Redner verliest diese Annoncen, worauf der Präsident bittet, sich hierüber möglichst kurz zu fassen. Gröber kommt nun auf persönliche bezw. geschäftliche Verhältnisse des Abg. Haugmann zu sprechen, was vom Präsidenten gerügt wird. Der Verfasser der Melkerannonce im Oberschwäb. Anzeiger sei ein urechter Demokrat. Haugmann werde nun jedenfalls nicht mehr auf dieser Annonce herum-mekeln. Präsident v. Payer: Dieser Ausdruck wäre besser unterbleiben.

Dr. Hieber (D. P.): Gröber habe das Recht und die Freiheit der Eltern außerordentlich überspannt. Gegenüber den Ausführungen des Abg. Tauscher habe er zu bemerken, daß zuzugeben sei, daß der Liberalismus in diesen Dingen in früheren Zeiten eine sehr prononzierte Stellung eingenommen habe. Aber in der modernen Pädagogik habe sich eine Entwicklung in anderer Richtung vollzogen und der Liberalismus wolle sich auch hierin nicht verkneipen. Vom Zentrum trenne ihn, betont der Redner, die Auffassung, daß die Schule Sache des Staates sei. Von der Sozialdemokratie hätte

grundsätzlich beantragt werden müssen, den Religionsunterricht aus der Schule zu entfernen.

Liesching (Sp.): Von denjenigen, die sich als privilegierte Hüter des Christentums aufspielen, werden gerade solche Fragen nicht vom christlichen Standpunkt der Liebe aus, sondern aus ganz anderen Gefühlen heraus behandelt. Das starre Festhalten an dem Prinzip der Konfessionsschule sei verfehlt. Bei den mittleren und höheren Schulen sei das Prinzip der konfessionellen Schule verlassen.

Minister v. Fleischhauer gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der Abg. Gröber die Hilfsschulen mit einem Ausdruck bedacht habe (Dankeschulden), der geeignet sei, diese Schulen in der öffentlichen Meinung herabzusetzen.

Dr. Wolff (Vhd.) erklärt, daß er mit seinen Freunden für Uebergang zur Tagesordnung stimmen werde.

Haugmann (Sp.): Der Wagen der Schule komme nicht vorwärts, wenn man immer mit konfessionellen Gesichtspunkten an diese Frage herantrete. Redner betont, daß er heute für den Antrag Schmid stimmen werde, ohne sich damit für die Zukunft den Weg zum Antrag Hieber zu versperrn. Wenn solche Melkerannoncen und ähnliche Dienstbotengesuche auch bei ev. Dienstverhältnissen vorkommen, so bedauere er das eben so, wie bei den Katholiken. In einer Meinung über diese Frage sei er aber nur bestärkt worden durch die Gründung einer konfessionellen Partei. (Zuruf Rines: das sind wir nicht!) Haugmann: das bestreiten Sie ja immer, aber keiner von uns glaubt (Weiterkeit), daß durch die Gründung einer konfessionellen Partei die konfessionellen Gegensätze nicht tatsächlich verschärft worden sind.

Rembold (Z.): Wenn eine solche Zwangshilfsschule geschaffen werde, müssen die reichen Kinder ebenso hinein, wie die armen. Aber das solle Sache der Eltern und nicht des staatlichen Zwanges sein. Der scharfe Ton, der in diese Debatten gekommen sei rühre nicht vom Zentrum her.

Nach kurzen Bemerkungen des Ministers bezeichnet es der Abg. Hilgenbrand (Soz.) als bedauerlich, daß auch dieser kleinste Fortschritt auf dem Gebiet der Schule wieder nicht zustande komme. Es sei zum Lachen, wenn Gröber sich hier als Freiheitsapostel aufspiele. Die Deutsche Partei entwickle sich, wie in allen politischen Fragen, so auch hier nach rückwärts.

Nach weiteren Ausführungen des Berichterst. und des Abg. Schöffler (Soz.) wendet sich Liesching (Sp.) gegen den Abg. Rembold, dessen Ausführungen keinen Eindruck gemacht hätten, denn man wisse, wie die Hilfstruppen des Zentrums, die Geißlichen agitatorisch arbeiten. Der Reichstuhler werde dazu benutzt, um das Halten von mis-

Falsche Freunde.

Roman von Edwin Starck.

32

Die Selde knisterte und ruschte, die Schritte ihres Kleides berührte, als sie an ihm vorbei die Treppe hinunterstiege, seinen Fuß, und das weiche Heliotropparfüm, das aus ihrem Kleide krante, umschmeichelte seine Sinne.

„Kontraste sind immer schön! Ist sie darum so wechselnd?“, dachte er, ihr nachblickend.

Direktor Möller sah vor seinem Schreibtisch liebevoll die Spitzen seines dunklen, stark ins Graue schattierten Schnurrbarts durch die Finger ziehend.

Als Karl eintrat, blickte er auf. „Ah, da sind Sie ja, lieber Geißler“, rief er freudig überrascht aus. „Ich habe Sie längst erwartet. Gut, daß Sie sich einmal blicken lassen, habe ich doch noch manches mit Ihnen zu besprechen vor allen Dingen, wie weit sind Sie mit Ihrer neuen Erfindung in Betreff der Heizungsanlage?“

Karl zuckte die Achseln.

„Die Arbeit noch nicht beendet?“ fragte Möller erkannt.

„Rein und“

„Und was?“ fiel ihm der andere ungeduldig in die Rede. Karl fuhr sich mit der Hand durch das dicke, blonde Haar. „Es ist eine dumme Geschichte“, erwiderte er. „Kurz und gut, ich kann die Papiere, auf denen ich die endgültige Verrechnung aufstellte, nicht wiederfinden.“

„Können die Papiere nicht finden?“ echote Möller. „Mein Himmel, wie ist das möglich! Sie werden sie doch nicht verloren haben?“

„Das scheint mir undenkbar“, antwortete Karl, „ich glaube entschieden, daß ich sie verlegt habe. In der Zeit, als ich die Elsnerische Fabrik verließ, war ich, wie ich offen gestehe, etwas erregt, und in diesem Zustande muß ich meine Arbeit zwischen Büchern und Papieren, Gott weiß wohin, gepackt haben. Vielleicht finde ich sie wieder, vielleicht auch nicht.“

„Unter diesen Umständen hielt ich es für richtig, sie von neuem zu beginnen. Sie können sich denken, wie mühselig und weitausläufig das alles ist, an ein Fertigmachen ist vorläufig nicht zu denken.“

„Das ist schade, schade“, sagte Möller, bedauerlich den Kopf

wiegend, „das ist schade. Ich hätte die Heizung gern in der Fabrik eingeführt, nun ist's unmöglich. Aber, mein Vetter, geht den Fall, Sie hätten, was Sie allerdings leugnen, die Papiere, nehmen wir an auf der Straße, verloren, und es ginge eines Tages der uneheliche Kinder damit auf das Patentamt und heimste die Ihnen gebührenden Ehren ein, könnten Sie den Mann bestreiten lassen, können Sie wenigstens Ihre geistige Urheber-schaft der Dokumente beweisen?“

Geißler ärgerte mit der Antwort.

„Aun?“ fragte der Direktor, „warum so stumm? Haben Sie Beweise?“

„Ich glaube nicht“, entgegnete Karl zuwidrig, „doch ich verstehe nicht recht Ihr Interesse an diesem angenommenen Fall.“

„Sie sind ein unpraktischer Mensch“, rief Möller, „nun zu meiner Angelegenheit. Im Sommer, wenn irgend möglich im Juli oder August, soll die Fabrik in Tätigkeit sein, und ich habe mich weder um die Engagements der Arbeiter, noch der Be-amteten kümmern können. Wollen Sie vielleicht die Sache in die Hand nehmen? Wissen Sie übrigens das Neueste?“ fuhr er fort, ohne eine Antwort abzuwarten. „Kommerzienrat Elsner ist heute morgen gestorben.“

„Ist er tot?“ rief Geißler überrascht. „Vor wenigen Stunden erst erfuhr ich, daß er krank sei, und schon weist er nicht mehr unter den Lebenden. Hat er lange gelitten?“

„Er ist einem Schlaganfall erlegen“, berichtete der Direktor, „und man munkelt so allerlei.“ Er reichte dem Gast eine Zigarre und fuhr fort: „Man spricht nichts Gutes, Elsner habe falsch spekuliert, auch mit der Fabrik stände es nicht gut usw.“

„Das ist nicht richtig“, fuhr Geißler auf. „Ich weiß, daß wir in den letzten Jahren bedeutende Einnahmen hatten. Auf das Gerede gebe ich nicht.“

„Einschaffieren Sie sich nicht“, meinte Möller ruhig. „Wenn die Elsnerische Fabrik in Konkurs kommt, kann es uns doch recht sein. Nicht wahr, Geißler?“

„Wie meinen Sie, Herr Direktor?“

„Wie? Dummheit, ich wollte nur sagen, daß wir dann die Konkurrenz nicht mehr zu fürchten haben.“

„Und ich meine, daß ein guter Kaufmann die Konkurrenz nicht scheuen darf“, entgegnete Geißler.

„Papperlapapp, freilich, scheue ich auch nicht. Aber sicher

ist sicher, und besser ist besser. Sie kommen von Waldau? Wie haben Sie es da gefunden?“

Karl trug die Bedenken, die er schon einmal geäußert hatte vor.

Möller widersprach. „Sie sind ein Verschwenker, Geißler“, hielt er ihm vor. „Bedenken Sie, was mir die Sache kostet! Im Herbst wird die Fabrik in ein Aktienunternehmen verwandelt. Ich will froh sein, wenn die Angelegenheit soweit gediehen ist.“

„Weil Sie dann keine Verantwortung mehr haben“, entgegnete Geißler, die Asche von seiner Zigarre streichend. „Aber ich habe sie, sobald ich die Leitung der Fabrik übernehme, und ich will kein Risiko mit Menschenleben eingehen.“

„Du lieber Himmel, Geißler, wenn man Sie reden hört, so sollte man glauben, wie leben auf einer idyllischen Insel in der Südsee, wo jeder tun und lassen kann, was er will.“

„Wir aber haben Polizei- und Bankkommissionen, und wie all die Ervingenschaften der modernen Kultur heißen, die uns mit ihren tausend Verordnungen das Leben schwer machen. Wenn diese Leute in Bezug auf meinen Bau keine Bedenken haben, so können Sie wirklich ganz beruhigt sein.“

Der Abend dämmerte. Es war ein schöner, sonniger Tag gewesen, ein Tag, an dem man schon ein wenig von Frühjahr träumen konnte. Zum Träumen aber hatten die meisten Menschen keine Zeit. Die Laternen wurden angezündet und in den Straßen begann nun das Regen, Treiben und Hasten. Die Menschheit befand sich wieder einmal auf der Jagd nach dem Glücke.

Der alte Herr Geißler sah im Beifug im Arbeitszimmer des Sohnes und blickte gedankenvoll vor sich hin. Er war soeben vom Begräbnis des Kommerzienrats Elsner gekommen. Karl hatte in Waldau zu tun gehabt und darum keine Zeit gefunden, dem ehemaligen Chef die letzte Ehre zu erweisen.

Karl, ja Karl! Der alte Herr legte die Hand über die Augen und seufzte ein wenig. Das neue Fabrikunternehmen des Direktors Möller gefiel ihm trotz der Großartigkeit und Eleganz der Anlage gar nicht. Nach seinem Gefühl hätte Karl besser getan, seine Kräfte weiterhin der Elsnerischen Fabrik zu widmen, statt sich in unsichere Spekulation einzulassen. Das Begräbnis hatte den Reudanten überdies erregt und angegriffen, er war dabei zu sehr an alte Zeiten erinnert worden.

135 20

Hebigen Ziturgen zu verbieten. Man bemühe sich, durch Anlauf von Mättern, jede andere Meinung in einzelnen Oberamtsbezirken zu unterdrücken.

Es folgen kurze Darlegungen von Vizepräsident von Rieme, worauf Haugmann-Bollingen und Hildenbrand folgenden Antrag einbringen: „Die kgl. Staatsregierung zu ersuchen, die geeigneten Schritte zur Errichtung von Hilfschulen für schwachbegabte Kinder ohne Beschränkung auf eine Konfession in den Gemeinden, in denen hierzu ein Bedürfnis besteht, zu ergreifen.“

Haugmann (Vp.) begründet diesen Antrag. Kultminister v. Fleischhauer: Durch diesen Antrag werde keine größere Klarheit in die Frage gebracht.

Gröber (Z) betont, daß das Zentrum nicht wünsche daß Reichstahl und Kanzel im allgemeinen zu politischen Zwecken benutzt werde. Auf die allgemeinen Behauptungen des Vorschlags könne man nichts erwidern.

An der weiteren Erörterung beteiligen sich Dr. Hieber, Lisching und der Minister.

Bei der hierauf erfolgenden Abstimmung wurde sowohl der Antrag des Ver. St. als auch Uebergang zur Tagesordnung, wie auch der Antrag Hieber und der Antrag Schmidt-Rouillon und der Antrag Haugmann-Hildenbrand abgelehnt. Man ist also zu einem Resultat nicht gekommen (Scheitern).

Als dann wird abgebrochen. Die nächste Sitzung findet morgen vorm. 9 Uhr statt mit der T.-D.: Rest der heutigen Tagesordnung.

Landschau.

Eine neue Spur. In der Angelegenheit des „Hauptmanns“ von Köpenick ist in Dresden eine interessante Entdeckung gemacht worden, die vielleicht auf die richtige Spur des Täters führen dürfte. Auf Grund der in den Tagesblättern im Falle veröffentlichten Mitteilung, die der falsche Hauptmann im Rathaus zu Köpenick über die beschlagnahmten 4000 Mark ausstellte, glaubt man den Gauner identifizieren zu können mit einem gewissen Johann Georg Wilhelm Schnitzel, der 1872 in Schwetznitz geboren wurde und einige Zeit bei dem hiesigen Rechtsanwalts Meißel als Schreiber in Stellung war. Schnitzel begab sich seiner Zeit nach Berlin, angeblich um eine Stellung im preussischen Kriegsministerium als Zahlmeister anzutreten. Wie später festgestellt wurde, war ein Mann namens Schnitzel niemals im preussischen Kriegsministerium tätig, auch existierte kein Zahlmeister seines Namens. Schnitzel trug während seines Aufenthaltes in Dresden mit Vorliebe Uniform. Er erschien sehr oft als Husarenwachmeister, ritt als solcher Offizierspferde und bewegte sich viel auf der Dresdener Rennbahn. In seinem Stammlokal ließ sich Schnitzel oft in der Uniform eines Kürassiers, angetan mit Plüsch, Reitstiefeln und Sporen bewundern und zeigte verschiedene Photographien, die ihn in den verschiedensten Uniformen darstellten. Er gab an, er habe die Reitschule in Hannover besucht und sei im Besitze des Hiltzversorgungscheines. Schnitzel ist bereits 1897 wegen unerlaubten Tragens von Uniformen bestraft worden und stand Ende Oktober 1900 unter der Anklage durch schwindelhafte Angaben unter Benutzung einer Zahlmeisteruniform sich bei einer Dresdener Dame Kredit verschafft zu haben. Seinem ehemaligen Bureau wurde er gleich nach seinem Beggange von Dresden eine Anfahrtskarte mit der neuen Wache in Berlin, nach der er jetzt den Bürgermeister von Köpenick transportieren ließ. Den jetzigen Aufenthaltsort von Schnitzel kennt man nicht. Er wird schließlich verfolgt. Die Personalbeschreibung des Hauptmanns von Köpenick paßt aber vollständig auf Schnitzel, der seit einigen Jahren verschollen ist.

Wird Poddelski sprechen? Die Deutsche Tageszeitung meldet: Die Sozialdemokraten werden bekanntlich, sofort beim Wiederzusammentritt des Reichstags eine Interpellation über die Fleischsteuerung einbringen. Voraussichtlich wird der preussische Landwirtschaftsminister im Namen des Reichskanzlers die Interpellation beantworten, falls es sein Gesundheitszustand (?) erlaubt. — Im Hinblick auf diese Interpellation wird man Herrn Pöb die allerbeste Gesundheit wünschen. Er wird sich wegen der laufigen Tippelkirschkaffäre hoffentlich nicht vor den Bauch kloßen lassen.

Das neue französische Kabinett. Clemenceau hat am Dienstag Nachmittag die Journalisten empfangen und ihnen mitgeteilt, daß er sein Ministerium endgültig konstituiert habe, und zwar in folgender Zusammenstellung: Clemenceau (Radikal-Sozialist) Inneres und Vorrat, Pichon (Radikal) Auswärtiges, General Picquart (Krieg, Thomson (Demokr. Union) Marine, Caillaux (Demokr. Union) Finanzen, Guyot-Desfaigne (Radikal-Sozialist) Justiz, Briand (Sozialist) öffentlicher Unterricht und Kultus, Doumergue (Radikal-Sozialist) Handel und Industrie, Ruan (Radikal) Ackerbau, Barthou (Republikaner) öffentliche Arbeiten, Villids-Lacroix (Radikal-Sozialist) Kolonien, Viviani (unabhängiger Sozialist) Arbeit und Hygiene. — Neu sind: Picquart, Caillaux, Guyot-Desfaigne, Villids-Lacroix und Viviani. Ueber die Besetzung der Unterstaatssekretariate ist noch keine Bestimmung getroffen. Clemenceau wird seine Mitarbeiter vereinigen, um das Programm der Regierung aufzustellen.

Englische Frauenpolitik. Aus London wird unter dem 23. gemeldet: Während der heutigen Sitzung des Unterhauses verhofften sich etwa 30 bekannte Aktivistinnen für den Erwerb des Frauenstimmrechts Zutritt zur Wandelhalle in dem Foyer des Hauses und veranstalteten dort eine Kundgebung. Einige riefen: „Gerechtigkeit für die Frauen!“, „Stimmrecht für die Frauen!“, während andere Flaggen schwenkten. Die Polizei schritt alsbald ein. Die Frauen, welche sich weigerten, die Halle zu verlassen, mußten mit Gewalt aus dem Hause entfernt werden. Die Anführerinnen der Kundgebung wurden nach der nächsten Polizeistation gebracht.

Der gesunde Sultan. Die Frk. Ztg. meldet aus Konstantinopel vom 20. ds.: Prof. Bier fährt nach

sechsmöchigem Aufenthalt am Hof des Sultans morgen nach Berlin zurück. In längerer Unterredung, welche der Konstantinopeler Vertreter der Frk. Ztg. mit Prof. Bier hatte, versicherte dieser ihm, daß der Gesundheitszustand des Sultans jetzt in jeder Beziehung ausgezeichnet sei, so daß eine weitere Behandlung überflüssig geworden ist. Nicht genug konnte Prof. Bier die Bemerkung und Güte des Sultans ihm gegenüber rühmen.

Tages-Kronik.

Berlin, 23. Okt. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Der Reichskanzler empfing heute den venezolanischen Geschäftsträger Gil Fortone und hatte mit dem Minister des Innern, Beetmann-Hollweg, und dem Minister für Handel und Gewerbe, Delbrück, längere Besprechungen.

Sandersleben, 24. Okt. Die Reichstagswahl im Bezirk Sandersleben hat bis heute nacht 1 Uhr ergeben für Dahn (Dtnat.) 4737, Hansen (Däne) 8816, Michels (Soz.) 898. Dreizehn Wahlorte stehen noch aus. Die Wahl Dahnens ist gesichert.

Stade, 24. Okt. Nach den bis jetzt vorliegenden Zahlen zur Reichstagswahl im 18. Reichstagswahlkreis Hannover ist Stichwahl zwischen dem national-liberalen Reise (5114) und dem Sozialdemokraten Ebert (5115) erforderlich. Klavemann (V. d. Lw. 2476), Otto (freil. Vp 2567), Meding (Welfe 1167).

Karlsruhe, 23. Okt. Zum Leiter des Finanzministeriums an Stelle Beckers ist der bisherige Direktor der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, Professor an der Technischen Hochschule, Geheimrat Honjell berufen worden. Die Lösung zeigt, daß die Personalfrage einigermaßen Schwierigkeit bereitet hat. — Honjell bekleidete zuletzt den Posten eines Direktors der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues. Honjells Berufung wird allgemein mit Ueberraschung und, zum mindesten in Beamtenkreisen, mit recht geteilten Gefühlen aufgenommen werden. Er hat die Beamtenbeförderungsvorlage aus Parlament zu bringen, und es ist noch ungewissen, daß er sich in der vorigen Session in der ersten Kammer ganz entschieden gegen die Erhöhung der Beamtengehälter im Allgemeinen wie auch derjenigen seines eigenen Ressorts, sowie u. a. der Lehrer aussprach.

Freiburg i. Br., 22. Okt. Der Stadtrat hat die Erbauung eines Krematoriums auf dem Hauptfriedhof als Gemeindefeststellung genehmigt.

Gündelwang, 24. Okt. Pfarrer Gaisert hat einen längeren Urlaub angetreten. Vikar Baer in Mündelwang wurde als Vikar nach Gündelwang angewiesen.

Rom Schwarzwald, 21. Okt. Eine vom neugegründeten demokratischen Verein in Hornberg gestern Abend abgehaltene Versammlung gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für die Republik. Landtagsabg. Direktor Heimburger-Karlsruhe stellte dem früheren Bassermannschen Wort vom „Heißhunger nach Liberalismus“ das neuere gegenüber, daß in Deutschland keine liberalen Aufgaben mehr vorliegen, eine wie große Arbeit der Liberalismus noch zu leisten hat. Eine liberale Aufgabe sei es auch, gegen die jetzige Uebermacht des Zentrums eine große liberale Phalanx aller freiheitlichen Elemente zu bilden!

Wien, 23. Okt. Der Kaiser wird, bevor er seine Entscheidung über den Nachfolger Goluchowski trifft, eine Reihe Diplomaten empfangen. Der nächste nach Lehrenthal wird der Botschafter Szygony sein. Nachfolger Goluchowski soll, wenn Szygony ablehnt, der Reichsfinanzminister Burian werden.

Paris, 24. Okt. Santos-Dumont hat mit seinem Flugapparat „Mantovogel“ einen Flugversuch unternommen und erzielte damit den ersten großen Erfolg. Die Maschine erhob sich 4 Meter vom Erdboden und bewegte sich 60 Meter vorwärts. Das Publikum, das dem Flugversuch anwohnte, bereitete dem kühnen Brasilianer Ovationen.

Das Torpedoboot „S. 71“ stieß nach einer Meldung aus Kiel beim Einlaufen in den Wyler Torpedobootshafen gegen eine Mole. Das Schiff erlitt Beschädigungen und mußte zur Reparatur in die kaiserliche Werft gehen.

Aus Biseria wird gemeldet: Das Unterseeboot „Lutin“ ist mittels eines Schwimmdocks gehoben und nach einer weniger tiefen Stelle geschleppt worden. Man hofft, das Boot heute nachmittag weiter nach einer nur 30 Meter tiefen Stelle bringen zu können.

Aus London wird berichtet: Das Automobil, in dem der König sich vom Buckingham-Palast nach Neumarkt begab, überannte, als es das St. Georg-Spital passierte, einen alten Mann, der gerade aus dem Hospital kam. Er wurde wieder in das Hofstall zurückgebracht. Man glaubt nicht daß der Mann ernstlich verletzt ist. Der König setzte die Fahrt fort.

Arbeiterbewegungen.

Essen, 23. Okt. Die Antwort des Bergbauvereins an die Siebener-Kommission lautet wie folgt: Die geehrte Zulassung vom 10. ds. Mis., mit welcher fünf Arbeiterverbände die Forderungen der in den Kohlenruben und allen Nebenanlagen beschäftigten Arbeiter uns zugestellt haben, ist in der heutigen Vorstandsitzung zur Vorlage gekommen. Der bergbauische Verein erklärt wiederholt, diese Verbände nicht als die Vertreter der Belegschaften anerkennen zu können und ist auch jetzt nicht zuständig, über Lohnfestsetzungen Erklärungen abzugeben. Er muß es deshalb den einzelnen Lebenserwartungen überlassen, in den gesetzlich gewährten Arbeiterauschüssen zu den eingereichten Forderungen Stellung zu nehmen. Verein für bergbauische Interessen. Kleine, Dingel, Funke.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Uebertragen: Die Stelle des Vorgesetzten der Maschineninspektion Heilbronn dem kgl. Regierungsbaumeister Schopf mit der Dienststellung eines Maschinenlenkenden.

In den Ruhestand versetzt: Der Eisenbahninspektor III. Baurat Adermann in Mühlacker seinem Ansuchen gemäß unter Verleihung des Ritterkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone und den Ehrenkreuzen des Ordens der Württembergischen Krone und des Ehrenkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone unter Verleihung der Verdienstmedaille des Friedrichsordens.

Aus den neuesten Nebststandsberichten der Vertrauensmänner des württ. Weinbauvereins zieht Weinbauinspektor Mühlstein-Winsäber folgenden Schluß: Im allgemeinen sind es trostlose Herbstausichten! In umfangreichen Weinbaugebieten Württembergs haben die Weinbauer mit einem völligen Fehljahr zu rechnen. Ganz gering sind die Erträge im Zaubergau, im Kocher-, Jagst-, Tauber- und Nordschwarzwald und am Albtrauf. Etwas besser oder immer noch recht mäßig in der Heilbronn-Bezirk und im Weinbergertal und im Schöngauer-, Göttinger- und Remstal. Mit verhältnismäßig günstigen Ernten können noch rechnen: die Gegend von Weiskel bis Mandelsheim, das Stuttgarter Tal und das Neckartal von Cannstatt bis Eßlingen; auch vom Bodensee werden verhältnismäßig hohe Erträge gemeldet. Es ist leider wahrscheinlich, daß der vor einiger Zeit für den württ. Weinbau auf 10 000 000 Mk. ausgezeichnete Ernteausfall sich eher größer als kleiner herausstellen wird.

Ein württembergischer Frauentag wird am 27. und 28. Oktober in Stuttgart stattfinden. Die erste Veranstaltung dieser Art in Württemberg wird zwei öffentliche und eine geschlossene Versammlung bringen. Auf der Tagesordnung der ersten stehen eine Reihe von wichtigen Fragen, wie Jugendfürsorge, Kostförmlichkeit, obligatorische Mädchenfortbildungsschule, die Bedeutung von Rechtskenntnis für die Frauen, ihre Stellung in der kommunalen Schulverwaltung usw. Ueber alle diese Fragen werden Damen referieren.

Stuttgart, 23. Okt. Gestern abend fand im Nebenzimmer des Centralhotels eine von etwa 70 Unterbeamten und Arbeitern besuchte Versammlung statt, welche von Zugmeister Eppinger geleitet wurde. Eisenbahnsekretär Gahmann hielt einen Vortrag über das neue Wahlverfahren, worauf Eisenbahnsekretär Baumann-Stuttgart als Proporzlandtagsabg. der Deutschen Partei für Stuttgart vorgestellt wurde. Baumann setzte in kurzen Worten sein Programm auseinander. Reichs- und Landtagsabg. Prof. Dr. Hieber nahm hierauf ebenfalls das Wort und betonte, daß er nicht gekommen sei, um Stimmungen zu treiben. Er müsse das Vorgehen der Unterbeamten nicht wie vor als politische Demoralisation und Charakterlosigkeit ansehen. Die Kandidatur Baumann sei zwar noch nicht prüft, aber an ihrem Zustandekommen sei nicht zu zweifeln. Zugmeister Eppinger betonte hierauf, daß ein Unterbeamter nicht genügend Bildung und Befähigung besitzen würde, um eine Landtagskandidatur übernehmen zu können. Dieser Anschauung trat Eisenbahnsekretär Gahmann entgegen, der betonte, daß auch unter den Unterbeamten eine Anzahl tüchtiger Leute seien, die dazu wohl in der Lage wären. Die Versammlung ging sodann, ohne daß ein Beschluß gefaßt worden wäre, wieder auseinander.

Stuttgart, 23. Okt. Im Stadtgarten fand letzten Sonntag eine Versammlung von Vertretern der württ. Rabattsparrvereine statt. Der Vorsitzende, Adolf Stübler-Stuttgart, berichtete über den von einer Kommission festgestellten Entwurf der Satzungen. Die Versammlung beschloß einstimmig, einen engeren Zusammenfluß der württ. Vereine und zu diesem Zweck Gründung eines Verbandes. Die Satzungen werden in mehrstündiger Verhandlung durchberaten und schließlich mit einigen Abänderungen einstimmig angenommen. Gewählt wurde zum Verbandsvorsitzenden Adolf Stübler-Stuttgart, in den Vorstand die Herren Karl Frobenius-Stuttgart, Gustav Kienle jr.-Stuttgart, Rechtsanwält Oshwald II-Ulm, Häberle-Eßlingen, Weingand-Heilbronn, Wegger-Ravensburg, Kaufmann-Tutlingen, Sulzmann-Schramberg, G. Sichter-Rottweil und Mos-Märtigen.

Stuttgart, 23. Okt. Um die Arbeiter von der Fahrkartensteuer zu befreien, hat die Leitung der hies. Straßenbahnen eine Einrichtung getroffen, welche die Zustimmung der Steuerbehörde gefunden hat und die nun vom November ab in Anwendung kommt. Es sind für Arbeiter besondere Monats-, Jahres- und Knipskarten gedruckt worden, die genau die gleichen Fahrberechtigungen gewähren wie die bisherigen Karten, aber von der Steuer befreit sind. Diese Karten dürfen nur an wirkliche Arbeiter (Handarbeiter) ausgestellt werden, weshalb beim Lösen einer Arbeiterfahrkarte eine Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers vorzulegen ist.

Stuttgart, 24. Okt. Ein Stuttgarter Korrespondenzbureau schreibt: Auch ein Zeichen der Zeit erhält man, wenn man in der Nummer 248 des Staatsanzeigers vom 23./10. auf Seite 1679 liest. Dort ist ein Bewerber-Auftrag um die erledigte Ortsvorsteherstelle der Gemeinde Schwabach O. A. Weinsberg ausgeschrieben: Die Stelle soll durch einen Fachmann besetzt werden, und ist das Einkommen einschließlich derjenigen der Verwaltungsgehälter auf 900 Mk. vorgesehen. — Etwas besser dürfte sich der im gleichen Blatt ausgeschriebene Schuhmannsposten in Tübingen stellen, da demselben 1000 Mk. Anfangsgehalt mit Aufträgen auf 1200 Mk. neben Nebenbezügen und freier Dienstkleidung in Aussicht stehen.

Badnang, 23. Okt. In einer gut besuchten Versammlung von Unterbeamten und Arbeitern von Staat und Gemeinde sprach Generalsekretär Roth-Stuttgart über die Wünsche und Forderungen der Staatsdiener an Regierung und Landtag. Er gab auch Aufklärungen über das neue Wahlverfahren. An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine anregende Diskussion, deren Ergebnis die einstimmige Annahme folgender Resolution war: „Die heutige Versammlung von Staats- und Gemeindefunktionären in Badnang beschließt, die Kandidatur Roth mit allem Nachdruck zu unterstützen. Sie dankt der Volkspartei daß sie den Kandidaten der Unterbeamten auf ihren Proporzstimmzettel zu nehmen bereit ist, und protestiert gegen die Versuche der Ulmer Postunterbeamten, den Staatsunterbeamten bei ihrem Vorgehen in den Rücken zu fallen.“

Bartenstein, 23. Okt. Am nächsten Donnerstag soll der R. Z. zufolge der König von Sachsen zu Besuch ins Bartensteiner Schloß kommen. Bekanntlich ist die Kaiserin Anna zu Hohenlohe-Bartenstein eine Schwester der verschiedenen Gattin des Königs, der Gräfin Rentignolo.

In Leonberg wurde der 53jährige Getreidehändler Kaufmann aus Rüdlingen mit gebrochenem Genick



In der Nähe des Bahnhofes in einem Graben tot aufgefunden. Kaufmann, der herzleidend war, scheint den Zug verspätet und infolge zu starken Laufens von einem Schlaganfall betroffen worden zu sein, wobei er bei dem Sturz von dem Bahnhofsgeleise, auf das er sich, anscheinend von einem Unwohlsein befallen, gesetzt hatte, das Genick brach.

Auf dem Bahnhof in Neckartailfingen hat ein junger Mensch von Radwangen nach kurzem Wortwechsel auf seinen Wegner 4 scharfe Revolverkugeln abgefeuert, von denen einer traf und den Mann verletzte. Der Revolverheld ist verhaftet.

Bei dem Brand in Altburg bei Calw ist der Feuerwehrkommandant schwer verunglückt, er mußte vom Brandplatz getragen werden.

Der 12jährige Knabe des Metallarbeiters Herrmann in Göppingen hatte sich Dienstag früh, um den Weg zur Schule auf angenehmere Weise zurückzulegen, an den hinteren Teil eines Wagens gehängt. Plötzlich gerieten die Räder des Knaben in das linke Hinterrad, sodas der Körper zwischen Rad und Wagen festgezwängt wurde und der unglückliche Kleine wie aufs Rad gestochen erschien. Mit schweren Verletzungen wurde er in die elterliche Wohnung gebracht.

Der Sohn des Ulmerboten Höbel in Gänzburg kam am Samstag abend auf der Heimfahrt von Ulm unter den umstürzenden Wagen und wurde erodüct.

Am Dienstag Mittag brannten in Ochental bei Künzelsau das Wohnhaus und die Scheune des Landwirts Rüdch nieder, ferner wurden noch 2 weitere Scheunen ein Raub der Flammen. Es herrschte Wassermangel. Bündelnde Kinder sollen das Unheil verursacht haben.

Gerechtigkeits.

Stuttgart, 23. Okt. Schöffengericht. Ein lediger Schreiner von Cannstatt, der anlässlich des Schreinerstreiks einigen Arbeitswilligen „Streikbrecher“ jurist und vor ihnen auspuclte, wurde wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

Kunst und Wissenschaft.

München, 23. Okt. Für den Neubau des Deutschen Museums sind 31 Konkurrenzentwürfe eingelaufen. Das Preisgericht hat heute in geheimer Sitzung und in geheimer Abstimmung nach den „Münch. Neuft. Nachrichten“ einstimmig beschlossen, den ersten Preis (Mk. 15 000) dem Projekt mit dem Motto M D zu zuerkennen. Verfasser des Projekts ist Prof. Gabriel v. Seidl (München). Ferner wurde beschlossen, unter Auslassung des dritten Preises zwei zweite Preise zu je Mk. 7500 zu schaffen und mit diesen die Projekte „Vorhof“ (Verfasser die Münchener Architekten Tross und Jäger) und „Deutsches Museum“ (Verfasser: Architekt und Regierungsbaumeister Buchert München) auszuzeichnen.

Karlruhe, 23. Okt. Heute früh ist der bekannte Maler und Professor August Hörtter unerwartet rasch im Alter von 70 Jahren gestorben. August Hörtter, ein Schüler von Lessing, malte tief empfundene, recht poetische Landschaften von kräftigem Kolorit, meistens aus den deutschen und Schweizer Hochgebirgen.

Aus Albert Lorching's Leben.

Am 23. Oktober 1801, also genau vor 105 Jahren wurde Albert Lorching in Berlin geboren. Das Theater wurde bald die kleine Welt des Knaben. Er spielte Kinderrollen in der „Urania“, deren Vorstandsmittglied Vater Lorching geworden war, und wie heimlich er sich dort fühlte, wie treu er die einzelnen Mitglieder im Gedächtnis behielt, geht aus einem Brief des Jahres 1828 hervor. Der kleine Albert Lorching, der schon in früherer Jugend Neigung und Anlage zur Musik zeigte, wurde Kungenhagens Schüler und erhielt so eine grundlegende musikalische Ausbildung. Konnte sie auch nicht zu Ende geführt werden, so befähigte sie doch den leicht auffassenden und überaus fleißigen Knaben, sich dann selbst weiter zu bilden und an der Hand der Praxis die große Gewandtheit zu erreichen, welche seine späteren Schöpfungen erkennen lassen. Außer dem Klavier lernte Lorching noch die Violine und des Cello beherrschen, und die Vorliebe, mit der er letzteres Instrument spielte, zeigt sich vielfach in seinen Kompositionen.

Die Knabenjahre Lorchings fallen in die Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands und der glorreichen nationalen Erhebung und Wiedergeburt. Wohl manchmal mag der Kleine in den Kreisen der patriotischen Urania die Namen der Freiheitskämpfer Schill und Andreas Hofer gehört haben, sodas sie sich fest seinem jugendlichen Gemüte einprägten und in den späteren Jahren des Schaffens wieder auftauchten. Wohl mag auch der Knabe mit angesehen haben, wie Preuhens Herrscher und die angebetete Königin Luise wieder in ihre Residenz einzogen, und auch sein kindliches Herz mag in Trauer geschlagen haben, als der Tod der königlichen Dulderrin das ganze Land schmerzlich bewegte.

Ende des Jahres 1811 sehen wir die Familie Lorching Berlin verlassen, die Schauspielersaufbahn ergreifen und einen neuen Wirkungskreis aufsuchen. Es lag in der Natur der Verhältnisse, das auch der Sohn in unmittelbarem Verkehr mit der Bühne sozusagen in den Schauspielereberuf hineinwuchs. Für den Knaben bot sich in Breslau reiche Gelegenheit, seine musikalische Kenntnisse zu erweitern; er suchte auch stets Umgang und Unterhaltung mit erfahrenen Musikern und ließ nicht ab, durch Studium der Werke Albrechtsberger u. A. sich theoretisch fortzubilden.

Das Breslauer Engagement war nur von kurzer Dauer, nach dem 9. Juli 1812 verschwindet der Name Lorching vom Theaterzettel und Jahre anstäten Wanderns folgten. Zur Zeit des großen Befreiungskrieges befand sich die Familie Lorching in Coburg, und zwar in recht trübenden Verhältnissen. Auch hier war der Aufenthalt nicht von Dauer, und als die Völkerschlacht bei Leipzig geschlagen wurde, weilten Lorchings in Bamberg. Von hier aus ging es nach Straßburg, und dann nach Freiburg i. Br. Es wird berichtet, das Lorching hier nicht nur in Kinderrollen — meist Koberue'scher Stücke — aufgetreten sei, sondern auch zwischen einem und dem andern Stück hu-

moristische Stücke vorgetragen habe. Schon in früherer Jugend hatte er redlich geholfen, die sorglichen Einnahmen der Eltern zu vermehren. So erzählte Lorching's Vater, der lieber hungerte, als Schulden machen wollte, wie die Familie in den Notjahren 1816 und 1817 nicht selten um die Mittagszeit spazieren ging, um ihr Stück Brot im Freien zu verzehren, damit die Hausgenossen glauben sollten, sie seien zum Essen eingeladen oder gingen in eine Restauration; wie da eines Tages Albert das für Notenschriften empfangene Geld nach Hause gebracht und es ihm fröhlich mit den Worten eingehändigt hatte: „So, Papachen, heute müßt ihr wieder einmal etwas Warmes essen“. Seit 1819 wirkte dann auch Albert Lorching, zum jungen Manne gereift, als Schauspieler und Sänger im Fache der jugendlichen Liebhaber und Tenor-Baritonpartien in der Oper. Sein liebenswürdiges, einnehmendes Wesen kam ihm auf der Bühne sehr zu statten. Eine schlanke Mittelgestalt mit dunkellockigem Haar, freundlich schönem Angesicht; seine hübschen Augen waren von gutmütigem, schelmischem Ausdruck, heiter, lebendig; seine ganze Erscheinung, sein ganzes Wesen voll Frohsinn und Laune, gewandt und gefällig, so auf der Bühne wie im Leben, verfehlte da wie dort niemals den angenehmsten Eindruck. Die Komödie war sein angewiesener Wirkungskreis als Schauspieler; während hier sein sprudelnder Humor sich geltend machte, konnte er trotz allen Fleißes in der Tragödie niemals die wahre Wirkung hervorbringen und nicht selten wickelte er selbst über seine ersten Rollen.

Mit dem Schaffensdrang regte sich auch ein anderes Gefühl in Lorching's Brust, und schon in dieser frühen Zeit spielt sich der erste und einzige Liebesroman seines Lebens ab. Eine junge Schwäbin, Rosine Regine Altes, geboren am 5. Dezember 1800 bei Vietenheim war, nachdem sie auf der heimathlichen Hofbühne mit Mad debuliert hatte, nach Düsseldorf engagiert worden. Sie nahm das Herz ihres schmutzen Kollegen gefangen und wurde Lorching's Braut.

Ein frohes Hochzeitsfest am 30. Januar 1823 vereinte Albert Lorching, den einundzwanzigjährigen, mit seinem Ködchen, und das freundliche Familienbild des elterlichen Hauses erneut und erweiterte sich nun bei dem jungen Paare, das in treuer Liebe aneinander hing und bis ans Lebensende Freud und Leid gemeinsam trug. Ein fast überreicher, altsacher Kindersegel — zweimal Zwillinge, — der sich einstellte, trug wohl manche Sorge in das bescheidene Haus. Am 1. Februar 1828 wurde nun endlich seine Erstlingsoper in Münster, wo er damals im Engagement war, aufgeführt.

Das Jahr 1833 brachte eine Veränderung in Lorching's Leben von ziemlicher einschneidender Bedeutung. Er wurde mit seiner Frau nach Leipzig engagiert. Die Bedingungen waren 1400 Thaler Gage, ein Monat Urlaub, Erstattung der Reisekosten und Vorwärts. Er schied sich nach dem Wanderleben nun auch nach Ruhe. Auch ein kleiner Glücksfall traf hier ein.

Einen Tag vor der Ziehung hatte Lorching von Keger ein Viertellos zur Staatslotterie gekauft. In Arbeit vertieft, die Kaffeetasse mit seinem bescheidenen Frühstück vor sich, sah er morgens in seiner Stube, als Keger ins Zimmer stürzte, ihm um den Hals fiel und jubelnd ausrief: „Bravo, mein Junge, Dir gönne ich es! Bist ein braver Kerl, ein vielkinderiger Familienvater, ich gönne es Dir von Herzen!“ Dabei schlug er dem Erstaunten die Tasse aus der Hand, zerschmetterte zwei Fensterscheiben und eilte jauchzend die Treppe hinab. Lorching blieb wie erstarrt sitzen und glaubte, sein Freund sei plötzlich verdrückt geworden. Später erfuhr er, das sein Viertellos mit der Summe von 1000 Thalern herausgekommen sei.

Es ist bekannt, das Lorching im Leben nie die Anerkennung gefunden, die er verdiente, ja, das man ihn in den Kreisen der Musik-Autoritäten meist unterschätzte und nicht glaubte, das seine Werke, ich nenne nur „Zar und Zimmermann“ und „Ardine“, mehr als eine zeitgemäße Bedeutung hatten.

Mehr und immer mehr tritt seine Bedeutung jetzt hervor und wir bestreben uns, das gutzumachen, was unsere Vorfahren verkannt. Viel zu wenig ist das Leben des genialen Komponisten weiteren Kreisen bekannt. Mit großer Freude ist daher ein Werk zu begrüßen, welches den Meister der Töne behandelt und uns das Lebensbild eines Begnadeten Schritt für Schritt aufrollt. Georg Rich. Krufe, der bekannte Musikschriftsteller, hat eine Lorching-Biographie geschrieben und der Verlag „Harmonie“, Berlin hat diese im Rahmen der Monographien-Sammlung „Berühmte Musiker“ erscheinen lassen und wahrhaft prächtig ausgestattet. Jeder Verehrer Lorchings sollte diese Gelegenheit zum intimen Kennenlernen des Meisters nicht veräumen.

Vermishtes

Der Mord in Salzburg.

Ueber die Ermordung des Postpraktikanten Mühlberger in Salzburg haben wir vor einigen Tagen kurz berichtet. Als Täter sind nun der Gärtner Josef Pluharec und dessen Geliebte Elsa Maurer verhaftet. Das Paar, das in kurzer Zeit heiraten wollte, jagte den Plan, sich durch Vererbung des Postamtes Parich Geld zu verschaffen. Um sich in den Besitz des Schlüssels zu setzen wurde nur Mühlberger von der Geliebten Pluharec in das Gasthaus zum Weyerhof zu einem Tête-a-Tête auf dem Dachboden verlockt, dabei überfiel Pluharec den Ahnungslosen, versetzte ihm mit einem Hammer mehrere Schläge auf den Kopf und erwürgte ihn mit einer Wäscheleine. Die Leiche verbrachte er dann in einem Wandschrank, den er am nächsten Tage angeblich zur Reparatur zu einem Tischler brachte. In Wahrheit setzte er jedoch die Leiche Mühlbergers auf einer Wiese ab, wo sie gefunden wurde. Um die Spuren seiner Tat zu verwischen, hatte Pluharec zuerst die Absicht, das Gasthaus in dem sich die Leiche Mühlbergers zwei Tage hindurch befand, anzuzünden. Von diesem Plane ist er jedoch abgekommen.

— Im Geschäftsinteresse. In den Papierladen eines sächsischen Städtchens tritt ein junger Ehemann und fordert gedruckte Anzeigen zur Geburt eines Söhnchens. Der Papierhändler, nach vergeblichem Su-

chen: „Bedauere, mer ha'm Se nämlich nur noch Anzeigen für den kleinen Mädchen...“ — „Die können mir nichts nützen!“ — Der Papierhändler, nach kurzem Besinnen: „Genn't's Se's nich vielleicht noch ändern?“ — Aus der Sommerfrische. „Die Stadtluft, die gestern die Wohnung auf a' Bock'n g'nommen hab'n, bleib'n g'woiß den ganz'n Sommer da!“ — „Haben sie dir's g'sagt?“ — „Das nit — aber g'fragt haben s' mi', ob wir a' Badwamm' hab'n!“

Handel und Volkswirtschaft.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 16. Oktober bis 22. Oktober 1906.

Der in dem preussischen Gaestehandelsbericht von Mitte Oktober erwähnte Rückgang in der Bestellung der Keder bietet wenig Aussicht auf seine Aenderung, der durch mangelndes Angebot geschaffenen Marktlage. Inzwischen hat sich aus der andauernden Unzulänglichkeit des heimischen Angebots keine Anregung zur Festigkeit ableiten lassen, weil allgemein mit demüthigt zu erwartenden stärkeren Leistungen und damit günstigeren Anschaffungsbedingungen gerechnet wird. Dagegen kann den durch die Streikbewegung der Eis-Schiffer wie durch den niedrigen Wasserstand des Rheins hervorgerufenen Verkehrshemmnissen eine beständige Wirkung insofern nicht abgesprochen werden, als der erwartete Bezug von Auslandsware die sonst bescheidene Nachfrage für das inländische Erzeugnis zu heben und kleine Preisbesserungen dafür zu veranlassen vermochte. Im Ubrigen hält die durch umfangreiche Weltverkäufe und günstige argentinische Berichte verursachte schwächere Haltung des Auslandes die Unternehmungslust in engen Grenzen, so das die in Weizen und Roggen zu etwas besseren Preisen vorgenommenen Anschaffungen auf den notwendigen Bedarf beschränkt bleiben. Die etwas willigeren nordrussischen Halberforderungen blieben auf die Haltung inländischer Warenbesitzer ohne Einfluß, weil die geringen Zufuhren des Inlandes eine Ergänzung der schwachen Handelsbestände nur zu erhöhten Preisen ermöglichen. Die durch den hohen Preisstand der Braugerste bedingte Zurückhaltung der Mäher kann die feste Tendenz für diesen Artikel umso weniger erschüttern, als auch das Ausland an seinen hohen Forderungen besteht. Der gute Abzug von Futtergerste und Mais hat in der Vertriebswoche keine Unterbrechung erfahren. Im Weizenhandel gehalten etwas bessere Abnahmeverhältnisse eine kleine Preisbesserung für Roggenmehl, während Weizenmehl etwas billiger erlassen werden mußte.

Es stellen sich die Getreidepreise am letzten Markttag in Markt pro 1000 Kilogr. je nach Qualität, wobei das mehr (+) bzw. weniger (-) gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	173 (-)	153 1/2 (-2/5)	163 (+7)
Danzig	177 (+4)	165 (-1)	161 (+8)
Stettin	173 (-)	158 (+1)	157 (-)
Breslau	178 (-)	164 (-)	151 (-)
Breslau	182 (+1)	161 (-)	164 (+8)
Berlin	177 1/2 (-1/2)	161 (+1)	171 (-)
Magdeburg	173 (-)	163 (-)	161 (-)
Leipzig	178 (-)	168 (+1)	165 (-)
Leipzig	179 (+1)	172 (-)	171 (+1)
Hohenzollern	172 1/2 (-1/2)	165 (-)	166 (+8)
Hamburg	176 (-)	161 (-)	175 (-1)
Hannover	174 (+1)	164 (+1)	170 (-)
Braunschweig	178 (+1)	168 (+1)	166 (+1)
Düsseldorf	185 (+2)	170 (-2)	172 (+6)
Köln	180 (-2)	170 (-)	170 (-8 1/2)
Frankfurt a. M.	184 (+2 1/2)	170 (-2 1/2)	176 (+2 1/2)
Mannheim	191 1/2 (+1 1/2)	171 (+1)	174 (+2)
Stuttgart	196 (+1)	180 (+5)	165 (+8)
Straßburg	195 (+2 1/2)	177 1/2 (+2 1/2)	165 (+8)
München	206 (+2)	190 (+2)	170 (+2)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Dezember 177.25 (-1.25) Budapest Oktober 121.20 (-3.60) Preis Oktober 189.75 (-2.45) Liverpool Dezember 144.05 (-2.65) New York Dezember 125.95 (-1.85) Roggen: Berlin Dezember 167.50 (-0.25). Hafer: Berlin Oktober 158.75 (+0.50).

Stuttgart, Landesproduktionsber. Wochenbericht vom 22. Okt. (Wöchentlich vom Vorliegenden Komm. Rat Fritz Kreglinger.) An den maßgebenden Handelsplätzen sind in der abgelaufenen Woche Preisveränderungen kaum bemerkt worden. Der Wasserstand auf dem Rheine ist unverändert klein. Neben diesem Ereignis höherer Gewalt läßt in Mannheim ein partieller Streik ausgebrochen. Diese Umstände können in Verbindung mit der erheblichen Zurückhaltung der Reichsbank alle größeren Unternehmungen, während andererseits die Berichte von Woche zu Woche abnehmen. Die Getreidemärkte sind fest. Weizen, Braugerste in guten Qualitäten findet schlanke Abzug. Auch Futter- und Mähergerste sind gefragt. Hafer. Ein Teil des in Württemberg geernteten Produkts findet Absatz nach der Schweiz. Stimmung fest, Preise etwas höher. Mais. Die Preise sind ebenfalls gestiegen. Die Inlandsmärkte waren auch in dieser Woche gut besetzt. Alle Getreidearten wurden rasch und zu guten Preisen verkauft. — Wir notieren per 100 Kilogr. francofrei Stuttgart je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württembergischer neu Mt. 18.75 - 19.60, dto. fränkischer Mt. - bis - bis, niederrheinischer Mt. - bis - bis, Rumänischer Mt. 20. - bis 21.25, dto. Alta Mt. 20.50 bis 21.75, dto. Saronska Mt. - bis - bis, Kofoss Kama Mt. 21.50 - 22.10, dto. Kaplata Mt. 21.50 bis 22.50, dto. Amerikaner Mt. 20.75 - 21.25, dto. Kallformer Mt. - bis - bis, Kerna Oberländer Mt. - bis - bis, Unterländer Mt. 20.00 bis 20.10, Dinkel neu 12.50 - 13. - bis, prima Mt. 00.00 - 00.00, Roggen württ. Mt. 17.00 - 18. - bis, russischer Mt. - bis - bis, Gerste württemberg Mt. 18.50 bis 19. - bis, Weizen Mt. 19.50 bis 20.50 Mt., bayrische 20. - bis 20.50 Mt., Land 20. - bis 25.50 Mt., ungarische 20. - bis 22. - Mt., Weizen 19. - bis 19.50 Mt., Anstaller 19. - bis 19.50 Mt., Hafer württ. alt Mt. - bis - bis, Mt., dto. neu 16. - bis 17. - Mt., Mais Kaplata 14.50 Mt., Adersböhnen mind. 16.50 Mt. - Weizenpreis per 100 Kgr. inkl. Sed: Weizen Nr. 0: Mt. 8. - bis Mt. 81. - Mt. Nr. 1: Mt. 28.50 bis 29.00 Mt., Weizen Nr. 2: Mt. 27. - bis 28. - Mt., Weizen Nr. 3: Mt. 26.50 bis 27.50 Mt., Weizen Nr. 4: Mt. 25.50 bis 26.50 Mt., Suppengries Mt. 20. - bis Mt. 81. - Mt. Nr. 5 50 bis Mt. 10. -

Stuttgart, 23. Okt. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 800 Ztr. Preis 3.5 - 4.80 Mt. per Ztr. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz: Zufuhr 500 Stück, Preis 20 - 25 Mt. per 100 Stück. — Rostobmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 1007 Ztr. Preis 5.20 - 6.80 Mt. per Ztr.

Heilbronn a. N., 23. Oktober. Schafmarkt. Zufuhr in 28 Herden mit zus. 34,8 Stck. Davon verkauft 806 Stück unverkaufte blieben 2602 Stck. Bezahlt wurde für 1 Paar Bömmer 84, und 51.50 Mt., Jährlings-Lämmer 50 und 65 Mt., Jährlings-Dämmler 74.50, 75 und 81 Mt., Wölschafe 60 Mt., Mutterchafe 57 u. 59 Mt. Der nächste Schafmarkt wird hier am 20. November d. J. abgehalten.

Obstpreise.

Wöblingen, 23. Okt. Auf dem Bahnhof stehen heute 18 Wagen Kefel. Preis per Ztr. 5.50 Mt., Birnen 4.60 Mt.

Neulingen, 23. Okt. Preis: Kefel 5.20 - 5.50 Mt., Birnen 3.80 - 4.60 Mt. per Ztr.

Lüdingen, 23. Okt. Dem Obstmarkt auf dem Bahnhof sind zugeführt: 6 Wagen Kefel, 1 Ztr. 8 - 5.20 Mt., 3 Wagen Birnen, 1 Ztr. 4 - 5 Mt.

Göppingen, 23. Okt. Auf dem Rostobmarkt stehen 18 Wagen Obst. Preis für Kefel 4.50 - 5.20 Mt. per Ztr.

Mün., 23. Okt. Die Zufuhr an Rostob ist nach. Gestern waren nur etwa 20 Wagen an dem Ostbahnhof; die Nachfrage setzerte sich deshalb. Trotzdem blieben aber die Preise, wenigstens für Kefel, hinter den selbigen, indem pro Ztr. 6.80 - 5.50 Mt. bezahlt wurden. Birnen kosteten 4.20 - 4.50 Mt. Die Wagenpreise bewegten sich zwischen 975 und 1040 Mt.

Herbstnachrichten.

Cannstatt (Städt. Keller) 22. Okt. Die allgemeine Weinlese hat begonnen. Die Beschaffenheit der Weine wird bei der hier üblichen sorgfältigen Auslese eine recht gute. Gewicht 80 - 85 Grad.

Mühlbach, 23. Okt. Käufe wie selber zu 165 und 170 Mt. pro 3 Hekt. Auch ziemlich Vorrat guter Weine.

Wandelshausen, 22. Okt. Bei der heutigen Versteigerung des diesjährigen Weinetrags aus den Postkommersialen Weinbergen wurden erzielt: pro Hekt. Weißriesling 86 Mt., Trollinger 70 - 75 Mt., Rotgenuß 56 Mt.

Aus Stadt und Umgebung.

Reueubürg. Der landwirtschaftl. Bezirksverein wird aus Anlaß der nächsten Plenarversammlung eine Prämierung von Dienstboten vornehmen, welche sich durch längere treue Dienste und gutes Verhalten ausgezeichnet haben. Dieselben müssen mindestens 5 Jahre in einem Hause ununterbrochen gedient haben, ausschließlich oder vorwiegend in der Landwirtschaft tätig gewesen sein und dürfen mit der Dienstherrschaft nicht nah verwandt sein. Die Prämierung bleibt auf solche Dienstboten beschränkt, deren Dienstherr Mitglied des Vereins ist. Bewerbungen müssen bis zum 10. Nov. beim Vereinsvorstand, Herrn Oberamtmann Hornung, eingereicht werden.

Enzklösterle. Das Kgl. Forstamt verankündigt am Samstag den 27. Okt., nachmittags 6 Uhr, die Beifuhr von 500 ehm Apslsteinen aus dem Bruch beim Kohlhausle,

sowie das Brechen und die Beifuhr von 110 ehm Apslsteinen aus dem Bruch am Sprossenwägenweg und von 70 ehm harten Sandsteinen von der Banne-Ebene. Zusammenkunft im „Hirsch“ in Enzthal.

Literatur.

Die „Lebensfreude“ zu wecken und dadurch das Menschenherz für das Glück empfänglich zu machen und ihm den Weg dazu zu zeigen, ist der Zweck des soeben im Verlag von P. J. Tonger in Köln a. Rh. erschienenen prächtigen Bändchens, betitelt „Lebensfreude“, Sprache und Gedichte, gesammelt von P. J. Tonger (Preis höchst in Leinwand gebunden M. 1.—), das sich durch seinen Inhalt sowohl als durch die vornehme Ausstattung vorzüglich als Geschenkwerk eignet, und überall Freude machen wird.

Daß der Herausgeber nicht schematisch gearbeitet, zeigt schon ein Blick in das originell abgefaßte Inhaltsverzeichnis.

Während man sonst an eine trockene, durch einige Worte gegebene Aufzählung gewöhnt ist, wird hier der Leser schon dadurch für das Nachfolgende interessiert, weil jede Hauptabteilung durch ein treffendes Motto charakterisiert ist und auf die Untertiteln durch kurze Verschen hingewiesen wird. Auf diese Weise hat der Leser bereits durch die Letztüre des Inhaltsverzeichnis einen hohen Genuß, und schon hier treten ihm die feinsten Gedanken entgegen. Zu verwundern ist, daß die meisten Sprüche dieser vorzüglichen Sammlung teils gar nicht, teils nur wenig bekannt sind. — Wir empfehlen das vornehm ausgestattete Bändchen nicht nur wie gesagt zu Geschenkzwecken, sondern in erster Linie auch für den eigenen Gebrauch.

Druck und Verlag der Verh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Nächste Woche trifft ein Waggon

prima Kartoffel

ein und nimmt Bestellungen hierauf entgegen

Karl Tubach.

Feuerversicherung

mit vorhandenem Bestand

sucht tüchtigen Agenten.

Off. an die Exped. d. Bl.

Damenkleiderstoffe!!!

Für Herbst und Winter mit den apartesten Neuheiten ausgestattete Kollektion von **Gauke & Kutz, Stuttgart** ist neu eingetroffen und empfehle solche zur gest. Benützung.

Phil. Bosch.

P.S. Die Preise sind unter Garantie genau die Stuttgarter Ladenverkaufspreise und gewähre auch hierauf 5% Rabatt bei Barzahlung.

**Arbeits-Anzüge, Burschen-Anzüge
Kinder-Anzüge u. Hosen**

auch Reparaturen und Hemden

werden aufs beste gemacht bei

Rixinger, Damenschneider.

Neu eingetroffen:

sind wieder abgepaßte Stoffe zu

Damenkleidern, Blusen, Schürzen, Bettjaken, Hemden, Bettbezügen etc., ferner Waffelbettdecken, Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher und verschiedene andere Artikel.

Größte Auswahl zu den bekanntesten billigen Original-Einheitspreisen. Zu geneigter Abnahme hält sich empfohlen

Fr. Schulmeister.

Schuhwaren-Geschäft

Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117

empfehle sein gut fortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigalochsen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigt. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Waschen Sie nur mit

Schneekönig

Fabrikant: Carl Genfner, Göppingen.

Reste! Reste! Reste!

Die im Laufe des Jahres angesammelten Kleiderstoff-Reste

bringe ich bei enormer Preisermäßigung zum Verkauf.

Früherer Wert per Meter bis M. 1.50
jetzt " " " 1.—

Früherer Wert per Meter bis M. 2.50
jetzt " " " M. 1.75

Früherer Wert bis M. 4.—
jetzt per Meter M. 2.25

Günstige Gelegenheit für Geschenke.

Telefon 32. **Ph. Bosch.** Telefon 32.

Drucksachen aller Art

stellt schnell und preiswert her **B. Hofmannsche Buchdruckerei,**

Gustav Kuch

empfiehlt

Damen- und Kinder-Schürzen, wollene Damen-Westen, Umschlagtücher, weiße Kinderjackchen und Capes, Kinder-Röckchen, Kittel, Hauben, Mützen, Strümpfe, Handschuhe und Gürtel.

Große Auswahl in

Schweizer-Stickereien und Valencien-Spitzen.



Modern
und von unübertroffener Haltbarkeit sind die weltbekanntesten

Spießstiefel

Beste Rohmentware. Für Damen und Herren.

Alleinvertreter für Wildbad u. Umgebung

Wilhelm Treiber

Schuhmachermeister

Beim König Karls-Bad.

Hinter dem Hotel Klump.

Anfertigung nach Maß.

Reparaturen prompt und billig.

Drahtgeflechte

zum Umzäunen von Grundstücken etc.

empfiehlt zu

äußerst billigen Preisen

Gustav Härter,
mechanische Drahtflechtei,
Herrenberg.

Die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann

Wildbad

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Drucksachen aller Art

als:

Tabellen, Rechnungen, Programme, Menu's, Speise-, Wein- und Visiten-Karten, Gratulations-Karten, Verlobungs-Briefe etc. etc. Prompte Bedienung, billige Preise.

Rechnungsformulare, Schuld- und Bürgscheine, Lehrverträge, Mietverträge etc. stets vorrätig.

Grosse Geldlotterie

zu Gunsten der Restaurierung der Kirche in Pfalzgrafenweiler. Hauptgewinn 15000 M. Lospreis 1 M. Ziehung am 6. Novbr.

Große Geldlotterie Stuttgart

zu Gunsten der Marienanstalt in Stuttgart und Fürsorge für Kath. Arbeiter u. Arbeiterinnen. Hauptgewinn 35000 M. Lospreis 2 M. Ziehung am 4. Dezbr.

Loise zu haben bei **Karl Wilhelm Vott,**

Ein noch guterhaltener
Gasofen

ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. [350]

Freibank.

Von morgen früh 7 Uhr ab ist junges fettes

Kuhfleisch

zu haben,

das Pfd. zu 60 Pfg.

Ein kräftiges

Monat-Mädchen

sucht zu baldigem Eintritt Frau **Johanna Aberle.**

Prima

Mainzer Handkäse

empfiehlt

Hermann Großmann,
Delikatessengeschäft.



Löwenwarter & Co.
(Kommandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie der besseren Geschäfte der Consumbranche, etc.

COGNAC

Marke: Sternen-Cognac

Deutsches Fabrikat

zu M. 2.— pr. Fl.

„ 2.50 „ „ Die Analyse

„ 3.— „ „ des verletzten

„ 3.50 „ „ Chemikers

lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger

Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die

besten französischen Cognac's u. sind denselben von

oben. Standpunkte aus als rein zu betrachten.

In Wildbad zu haben bei:

Hoflieferant G. Lindenberger,

(F. Funk Nacht.)

Aerztlich empfohlen.

Neues

Sauerkraut

empfiehlt

Adolf Blumenthal.

Frische selbstgemachte Eier-Nudeln

sind stets zu haben bei

Bäcker Ziesle.

Frische selbstgemachte Eier-Nudeln

empfiehlt

Chr. Watt.

Selbstgebrannten

!! Fruchtbrauntwein !!

empfiehlt **J. Bäuerle.**

Giggurken 4 Literdose

Salzgurken 3 Mark

4 Literdose

2 Mark

empfiehlt **Herm. Kuhn.**

Feinstes

Kaisermehl

in feinen Handtuchsäckchen in fünf und zehn Pfund empfiehl

Bäcker Haug.

Neues Silber-

Sauerkraut

empfiehlt **Chr. Watt.**

